

REIF FÜR EIN HÄUSCHEN IM SÜDEN?

Wer hätte nicht gern ein kleines Anwesen am blauen Meer! Im südlichsten Zipfel Italiens, im apulischen Salento, könnte ein Traum wahr werden, der in der Toscana längst ausgeträumt ist.

Text: BARBARA SCHMUTZ
Fotos: ROBERTO CEGGARELLI



168 annabelle 5/07

an0705_rei_apulien 168-169



Otranto: Hier würde man sich täglich auf den Apéro freuen. Und auf die apulischen Köstlichkeiten, die einem dazu gereicht werden

28.02.2007 14:58:49

ICH WÜRDEN IHN FRAGEN: WAS SIEHST DU? ER WÜRDEN
ANTWORTEN: NICHTS. UND ER WÄREN GLÜCKLICH



Die Küste: Ein wenig felsig wäre es schon, aber man hätte sicher bald seinen Lieblingsstrand gefunden



Tricase Porto: Von der Terrasse aus könnte man sich von früh bis spät am Blau in Blau ergötzen



Massimo Ferilli: Möchte man ein Prunkschloss, er würde auch das möglich machen



Der erste Eindruck war eine Enttäuschung. Mit Apulien, dachte ich, werde ich mich nicht anfreunden können. Diese felsige Küste. Diese Sonne, die seit Stunden erbarmungslos vom Himmel brennt. Dieses unklimateisierte Auto, ein Backofen. Auf dem Beifahrersitz machte der Knurri ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Und dabei hatten die Ferien gerade erst begonnen.

Es war im Sommer 2003. Eben waren wir im Salento angekommen, so nennen die Italiener die Provinz Lecce, zuunterst im Absatz. Die Gegend war uns von



Gallipoli: Essen würde man natürlich an der Ringstrasse der Altstadt



Racale: Im Palazzo müsste man bloss mal den Boden feucht aufnehmen, und schon würden die Fliesen wieder im alten Glanz erstrahlen



annabelle 5/07 171



einem Kollegenpaar empfohlen worden. Jeden Tag schönes Wetter, feines Essen, klares Wasser und vom Trullo-Ferienhaus aus eine Prachtsicht aufs Meer, hatten sie uns erzählt. Euch wird es da gefallen. So sehr, dass ihr dorthin ziehen wollt. So ein Blödsinn!

Frühmorgens am andern Tag, die Morgensonne zeichnete den Olivenhain, der sich hinter dem Haus erstreckte, in einem gestochenen scharfen Licht. Knorrige Bäume mit silbern glänzenden Blättern. Rote Erde. Ab und zu einige Flecken mit Cherrytomaten und üppig wuchernden Zucchettipflanzen. Mir ging das Herz auf. Und als wir wenig später am Meer für den Knurrigen ein menschenleeres Plätzchen fanden und im türkisblauen Wasser die Rippen zählen konnten, die die Wellen in den Sand gezeichnet hatten, war die Welt wieder schwer in Ordnung.

Damals wussten wir es noch nicht – der Salento sollte zu unserem Lieblingsferienort werden.

Es ist eine Landschaft von herber Schönheit. In dunklem Grün und verwittertem Grau. In Ziegelrot und hellem Braun. In Azurblau, Petrol und Tür-

kis. Und dazwischen, wie mit einem Pinsel hingetupft, die Dörfer und Städte in blendendem Weiss und sanftem Crème. Es gibt kilometerlange Küsten mit feinem hellem Sand oder karstigen Felsen, auf denen sich Macchiagewächse festklammern – Aleppokiefern, kleine Steineichen, Zistrosen. Wenn man am Morgen aufsteht, scheint die Sonne. Immer. Zumindest, laut Prospekten, an 300 Tagen im Jahr.

Es war im Sommer 2006. Der Knurrige und ich waren noch nicht lange aus den alljährlichen Lieblingsferien zurückgekehrt, als am 1. August plötzlich der Winter begann. Und mit ihm eine starke Sehnsucht nach dem Süden, nach Sonne, nach Wärme. Nach Sommer! So gross war die Sehnsucht, dass ich meinen Koffer nochmals packte und wieder in den Salento reiste: auf der Suche nach einem Ferienhaus, einem Ort, wohin ich bei klirrender Kälte künftig abhauen könnte. Gefrieren im Hochsommer kann es auch ohne mich.

Massimo Ferilli ist Immobilienhändler, ein elegant gekleideter Mittdreissiger mit kurz rasierten Haaren und blauen Augen. Seine Firma, die Ferilli Immobiliare, gibt drei- bis viermal pro Jahr Kataloge heraus, in denen briefmarkengross Villen, Mehrfamilienhäuser, Masserias – einstige Bauerngüter – und manchmal sogar ein Palazzo abgebildet sind. Alles zu verkaufen. Einiges sehr günstig, für 27 400 Franken zum Beispiel. Anderes teurer, für 1.4 Millionen



Castro: Es gäbe wohl einiges zu tun, bis man hier eine ebenso reiche Ernte einfahren könnte wie der Nachbar

VIELLEICHT BRÄUCHTE ES EINE NEUE KÜCHE, EIN NEUES BAD. DAS WÜRDEN DANN EIN BISSCHEN MEHR KOSTEN

Franken. Auf jeden Fall können sich im Salento – im Gegensatz zur Toscana – auch Normalsterbliche den Traum vom eigenen Ferienhaus erfüllen.

Signor Ferilli, gern möchte ich ein paar Ihrer Immobilien besichtigen. Und sei es vorerst nur mal zum Träumen.

Der Corso immobiliare beginnt in Racale, einem Dörfchen rund dreissig Kilometer von Santa Maria di Leuca entfernt, dem südlichsten Punkt Apuliens. Antica casa signorile, Herrschaftshaus, steht im Katalog. Über eine Marmortreppe gelange ich mitten in einen Esssaal mit einem unendlich hohen sternförmigen Gewölbe. Der Tisch und die Stühle, die in der Mitte stehen, sehen aus wie Fundstücke aus den Dreissigerjahren. Und die Böden: Keramikplatten mit wunderbaren Blumenmustern. Über allem liegt eine dicke Staubschicht, im Sonnenlicht tanzen ganze Flocken. An einer Wand macht sich ein wüster Fleck breit.

Egal, den kann man easy übermalen, denn jetzt sehe ich, dass man von der Küche aus auf eine kleine Terrasse gelangt. Hier könnte man am Morgen den Caffè trinken und dann wenig später im kleinen Park lustwandeln. 1000 Quadratmeter, mit Orangen-, Zitronen- und Olivenbäumen. Komplett verwildert.

Alles kein Problem, werde ich dem Knurrigen sagen. Ausmisten, aufräumen,

putzen, jäten, streichen, und in ein paar Monaten sieht es schon ganz anders aus. Er wird mich ansehen, mit diesem «Oh nein, bitte nicht schon wieder eine meschugge Idee»-Blick. Gut, vielleicht bräuchte es noch eine neue Küche und wahrscheinlich ein neues Bad. Und beides würde dann dafür sorgen, dass das Haus letztlich nicht 780 000 Franken kostet, sondern ein bisschen mehr. Möglicherweise ein bisschen viel mehr.

Und überhaupt, wird der Knurrige sagen, irgendwann ist die Renovation erledigt und das Dorf ausgekundschaftet. Und dann?

Dann fahre ich ans Meer, das nur einen Katzensprung entfernt ist, oder nach Gallipoli, der Kale polis, der schönen Stadt an der Ionischen Küste. Gallipoli gibt es zweimal, als neue Stadt, die ins Hinterland wuchert, und als alte Stadt, die wie eine Festung im Meer zu schwimmen scheint. Verbunden sind die beiden Teile einzig mit einer befahrbaren Brücke. Am Eingang zur Altstadt steht das Castello, einst bot es der Bevölkerung Schutz vor unliebsamen Besuchern. Von jeher nämlich war der Süden Italiens begehrt: Griechen und Römer, Byzantiner, Normannen und Spanier, sie alle kamen nach Apulien. Mordeten, eroberten, siedelten. Rund um die Altstadt verläuft eine Ringstrasse mit zahlreichen

Restaurants. Zum Meer hin sind Tische aufgestellt, und abends flackern Fackeln in der leichten Brise. Dann ist es Zeit zum Einkehren. Ins «Pescatore», ins «Lo Scoglio delle Sirene», ins «Bastione», ins «Tre Sorelle». Es gibt Spigola, Seebarsch. Und Spada, Schwertfisch. Ganz zart und mild der eine. Köstlich und würzig der andere. Später, wenn man satt und vom Weissen aus Locorotondo angeheitert die Ringstrasse entlangbummelt und auf der Höhe des Leuchtturms stehen bleibt, wird man zufrieden feststellen: So fein hat man schon lange nicht mehr gegessen.

Doch kehren wir zurück zum Herrschaftshaus in Racale. Und seien wir vernünftig: Es muss ja nicht gleich die erste Immobilie sein. Signor Ferilli, was haben Sie noch im Angebot?

Ein Haus in Salve, rund zwanzig Kilometer südlich von Racale. Mitten in einem labyrinthischen Olivenhain, mitten im Nirgendwo, steigt der Immobilienhändler aus seinem silbergrauen Audi. In einer Nadelstreifenhose bahnt er sich einen Weg durch das Unkraut, das rund um eine Ruine in unverschämte Höhen geschossen ist. Das ist aber ein sehr renovationsbedürftiges Haus, denkt man und schaut den Signore entgeistert an. Doch der zuckt mit keiner seiner langen Wimpern, sondern beschreibt mit seiner

TERMINE

30.03.–01.04.2007, Basel
Anmeldeschluss 23.03.2007
08.06.–10.06.2007, Solothurn
Anmeldeschluss 01.06.2007
21.09.–23.09.2007, Solothurn
Anmeldeschluss 14.09.2007
16.11.–18.11.2007, Basel
Anmeldeschluss 09.11.2007

ANGEBOT

CHF 330.– pro Person
2 Übernachtungen im ****RAMADA Hotel inkl. Verpflegung, Fachvorträge und ein umfangreiches Programm.

INFORMATION UND RESERVATION

www.hirslanden-baby.ch
T 061 560 40 00 Basel
T 032 655 46 00 Solothurn

hirslanden

BABY unterwegs?

Haben Sie Fragen rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt und Baby?

Besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Partner unser **Baby-Weekend** im RAMADA PLAZA Basel oder im RAMADA Hotel Solothurn. Unsere Ärzte, Hebammen und weitere Fachleute informieren Sie über alles, was Sie beschäftigt. Geniessen Sie ausserdem ein schönes Wochenende in exklusivem Ambiente.

Wir freuen uns auf Sie.

hirslanden-baby.ch

Blumenstrauß fast 24 Stunden am Leben erhalten.



IMMER EIN GRUND FÜR

Hand einen grosszügigen Halbkreis, «dieses Land hier, das gehört alles dazu». 14 000 Quadratmeter, 62 Olivenbäume, 72 500 Franken.

Hhhmmm. Ich könnte bauern. Mitglied werden bei den apulischen Olivenölproduzenten. Wobei: Ölproduzenten gibt es hier weiss Gott genug; mehr als ein Drittel des italienischen Olivenöls kommt aus Apulien.

Dann wird halt etwas anderes verkauft. Nüsse zum Beispiel. Die wachsen auf einer weiteren Ferilli-Trouvaille. In Castro, nahe Otranto, der Hafenstadt, von wo aus die Fähren nach Griechenland übersetzen. Vierzig Nussbäume, ein paar Zitronen- und Olivenbäume stehen auf 11 000 Quadratmeter Land. Im Preis von 371 000 Franken sind ein mitgenommene Trullo, ein traditionelles kegelförmiges Haus, gebaut aus Feldsteinen, und eine alte, kreisrunde Kornmühle inbegriffen. Na also. Zudem hat Castro einen Hauch Prominenz zu bieten. Massimo D'Alema, von 1998 bis 2000 Italiens Ministerpräsident, hat hier ein Anwesen, und eine entfernte Verwandte von Maggie Thatcher soll sich ebenfalls hier niedergelassen haben. Gleich da hinten, in der Nachbarschaft, sagt Ferilli.

Bauern, um Gottes willen, höre ich den Knurrigen stöhnen, und ich weiss, wäre er bei diesem Corso immobilare dabei, er würde fragen: «Hören Sie mal, Signor Ferilli, haben Sie eigentlich auch ein Haus weitab von Olivenhainen und

anderen Landwirtschaftszonen? Ein Haus am Meer zum Beispiel?»

Aber sicher, in Tricase Porto, nur wenige Kilometer von Castro entfernt. Direkt an der Uferstrasse steht eine Villa mit einer grossen Dachterrasse. Die Aussicht ist superb: nichts als Meer. Für 725 000 Franken.

Das würde dem Knurrigen gefallen. Auf dem Liegestuhl, vormittags bäuchlings, nachmittags rüchlings, einen Stapel Bücher neben sich, genösse er das Dolcefar niente. Ab und zu würde er mit dem Feldstecher den Horizont absuchen, und wenn ich ihn dann fragte: Was siehst du?, würde er sagen: Nichts. Und er wäre glücklich. So lange, bis ich sagte, mir ist langweilig.

Eine Woche lang nur Blau in Blau vor Augen, Herrgott, das verleidet selbst der kooperativsten Frau.

Gut, dass Otranto nicht weit ist. Italiens östlichster Punkt, gelegen an der Meerenge, die das Adriatische und das Ionische Meer miteinander verbindet. An ihrer schmalsten Stelle ist sie nur 71 Kilometer breit, und bei klarem Wetter sieht man bis hinüber an die albanische Küste.

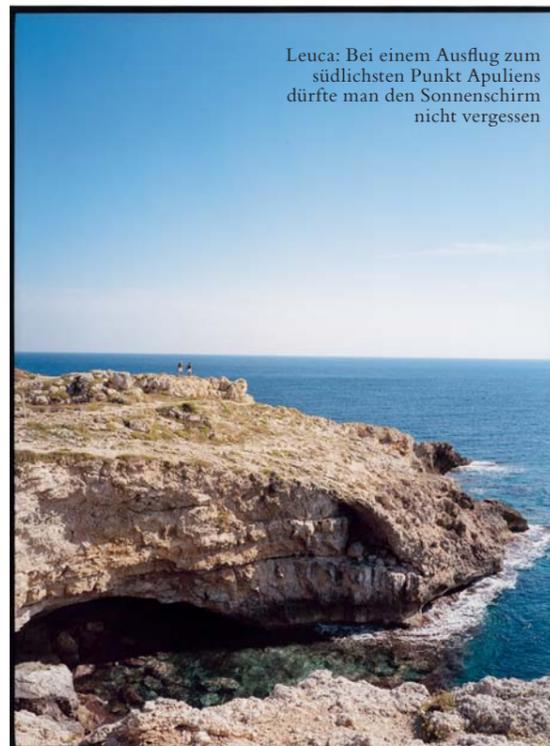
Otranto, Signor Ferillis Augen leuchten, «bellissima», so ein schönes Städtchen, mit all den kleinen Läden.

An dieser Stelle muss gesagt sein, dass Signor Ferilli einen leichten Hang zum Kitsch hat. Und Otranto ist ein bisschen kitschig – verglichen mit Gallipoli. So wie Solothurn kitschig ist, verglichen mit

Biel. In Otranto hat es ein autofreies Zentrum mit Gassen, deren Pflaster speckig gelaufen ist. Boutique reiht sich an Boutique: Schmuck, Schuhe, Keramikwaren, Pasta, Olivenöl, Taschen, Kleider, Dessous – die Hafenstadt ist ein Paradies für einkaufsfreudige Touristen und in der Hochsaison entsprechend bevölkert.

Im Herbst aber, wenn all die Negozietti die Rollläden heruntergelassen haben, wenn die Jachten aus dem Hafen verschwunden sind und das Centro storico praktisch menschenleer ist, kommt das andere Gesicht der Stadt zum Vorschein. Das raue, ungeschminkte. Und manchmal begegnet man dann Jugendlichen, die auf dem Tambourin die Pizzica spielen, den Taranteltanz. Ein legendärer Tanz, von dem erzählt wird, dass er die Frauen, die ihn getanzt haben, ekstatisch machte. Von der Tarantel sollen sie gebissen worden sein, die Tänzerinnen. Mitstundenlangem Stampfen, immer im selben Rhythmus, versuchten sie darauf, die Schmerzen zu vertreiben. Die einen fielen dabei in Trance. Die anderen wurden ohnmächtig. Heute gibts die Pizzica auf CD und an Pizzica-Festivals.

Das muss ich dem Knurrigen vorschlagen: den Besuch eines Pizzica-Festivals, tanzen wie von der Tarantel gestochen. Und danach, ganz aus dem Häuschen, nach Racale fahren, zum Palazzo mit der Marmortreppe. Der kleine, verwilderte Park dort wird ihn begeistern. Signor Ferilli, a presto.



Leuca: Bei einem Ausflug zum südlichsten Punkt Apuliens dürfte man den Sonnenschirm nicht vergessen



Lecce: Abends würde man auf der Piazza «passeggiare», wie das dort so Brauch ist

FERIEN IN APULIEN

Schlafen

ALBERGO PALAZZO

Via Roma 237, Santa Cesarea Terme, Tel. 0039 0836 94 43 16, www.albergopalazzo.it, DZ ab 64 Franken (Nebensaison)

Das Kurhotel Albergo Palazzo liegt direkt an der Uferpromenade des vornehmen Santa Cesarea Terme, Kur- und Kongressort zugleich. Vier schwefelhaltige Warmwasserquellen sprudeln hier und werden direkt ins Hotel geleitet. Nebst dem Spafaktor kann das Palazzo noch mit zwei weiteren Vorteilen auftrumpfen: türkisfarbenem, klarem Wasser gleich vor dem Haus und Aussicht auf die Villa im maurischen Stil, die zäusserst auf einem Felsen thront; sie war das Zuhause des Thermalbadgründers Oronzo Sticchi.

MASSERIA PANAREO

Litoranea Otranto–Santa Cesarea Terme, Otranto, Tel. 0039 0836 81 29 99, www.masseriapanareo.com, DZ ab 64 Franken (Nebensaison)

Aus einem Gutshof wurde ein schönes Landhotel mit zehn schlicht eingerichteten Zimmern. Das Meer ist 1.5 Kilometer entfernt, die Hafenstadt Otranto rund zehn Kilometer. Und die Küche: einfach himmlisch.

HOTEL PATRIA PALACE

Piazzetta Riccardi 13, Lecce, Tel. 0039 0832 24 51 11, www.patriapalacelecce.com, DZ ab 260 Franken (Wochenend-Angebote ab 230 Franken)

Königlich übernachten: Das Fünfsternehotel Patria Palace liegt mitten im Stadtzentrum in einem Palast aus dem 18. Jahrhundert und ist eingerichtet mit Möbeln aus dem 19. Jahrhundert. Das Beste daran: Vom Zimmer aus sieht man ein prächtiges Stück Lecceser Barock – die Basilika Santa Croce.

MASSERIA SAN DOMENICO

Litoraneo 379, Savalletri di Fasano, Tel. 0039 0804 82 77 69, www.masseriasandomenico.com, DZ ab 490 Franken (Nebensaison)

Die Masseria zwischen Bari und Brindisi ist ein Resort für Leute, die es gern luxuriös haben. Herzstück des Hotels ist das 900 Quadratmeter grosse Thalasso-Spa, das Anwendungen wie Thalgoceane, Thallatherm, Hydromassagen, Kneippkuren und Schlambäder bietet. Golfspielerrinnen erwartet ein 18-Loch-Golfplatz mit Aussicht auf die Adria.

FERIENDOMIZIL

Mal ein bisschen länger im Salento bleiben – vier oder fünf Wochen – und sich dabei vorstellen, man sei im eigenen Ferienhaus: Das kann man am besten in einer Ferienwohnung. Eine solche findet man beispielsweise über den Schweizer Ferienhausvermittler Interhome. In Gallipoli, der Hafenstadt am Ionischen Meer, gibts Wohnungen für eine Woche ab 357 Franken; Telefon 043 211 77 77, www.interhome.ch

IN SIBIRIEN SOLL
ES JETZT BESONDERS
SCHÖN KALT SEIN.

FEINE PASTILLEN FÜR HALS UND STIMME.



SCHMECKT SO GUT, WIE'S TUT. SEIT 1850.



www.lignum.ch

Räume aus Holz sind behaglicher und gesünder. Denken Sie daran beim Waldspaziergang, im Konzertsaal, im gestylten Restaurant oder ganz einfach bei sich zuhause. Dies ist eine Aktion der Wald- und Holzwirtschaft gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU.

HOLZ
verschönert

Essen

AL PESCATORE

Riviera Colombo 39, Gallipoli,
Tel. 00390833263656

Wer in Gallipoli, der Hafen- und Fischerstadt, keinen Fisch isst, weiss nicht, was ihm entgeht: ein Seebarsch zum Beispiel, so zart, dass er auf der Zunge zergeht. Serviert mit schwarzen Oliven und frischen Kräutern.

CLIPPER

Via Patu 1, Patu, Tel. 0039 0833 76 52 04

Wer hier Antipasti mare und Antipasti terra bestellt, wird Augen machen. Denn im Clipper werden sämtliche Köstlichkeiten der salentinischen Küche aufgetischt: Frittierte Sardellen, Seeigel, ein zarter Pulposalat, Cozze, Reisbällchen, ein Lattich-Brot-Eintopf, Kichererbsenherrlichkeiten. Und nach dem obligaten Limoncello schwört man, die nächsten drei Tage keinen Bissen zu essen.

RIZIERI

Lungomare Cristoforo Colombo 16, Santa Maria di Leuca, Tel. 00390833 75 80 07

Im «Rizieri» ist es über Mittag besonders schön. Wenn die Sonne vom Himmel

brennt, sitzt man im schattigen Hotelvorgarten und geniesst eine Insalata marinara. Dazu einen halben Weissen. Und danach macht man vielleicht einen Spaziergang zur Punta Ristola, dem geografischen Endpunkt Apuliens.

Shoppern

VINI CASTEL DI SALVE

Piazza Giuseppe Pisanelli, Tricase

Im kleinen, aber feinen Laden an der Piazza Giuseppe Pisanelli gibt es Weine, die zu den besten Italiens gehören – so steht es auf den Urkunden und Auszeichnungen, die gerahmt an der Wand hängen. Zudem kann man hier auch kaltgepresstes Olivenöl kaufen, mit einem milden, fruchtigen Gout, und Oliven- und Peperoncini pasten.

BAROCCO

Via Augusto Imperatore 27, Lecce

Manchmal muss es ein Kleidungsstück sein, das nicht gerade jede Zweite hat: Im Barocco gibts Kleider mit spinnerten Musterchen, Jupes aus einem feinen Wollstoff, verziert mit einer schwarzen Kordel, Mäntel im Twiggy-Stil und eine Abendrobe, an deren Saum aufgestickte Flammen züngeln.

GARDEN BAR

Via Vittorio Emanuele 9, Otranto

Zartes Rosa, Pistaziengrün, Zitronengelb, verziert mit einer Kirsche, einer Kaffeebohne oder farbigen Streuseln – an den kleinen kitschigen Marzipanköstlichkeiten, die in der Pasticceria Garden Bar ausgestellt sind, geht niemand einfach so vorbei.

Drei Dinge, die Sie tun sollten

1. Lecce besuchen, die Hauptstadt des Salento und Königin des Barock. Hier sieht man: opulente Fassaden. Weite Plätze. An der Via Augusto Imperatore eine Apotheke mit einer Decke wie in der Sixtinischen Kapelle. Die Basilika Santa Croce, die abends von innen heraus sanft leuchtet. Als Kontrast die Piazza Giuseppe Mazzini mit dem modernen Brunnen in der Mitte und den Boutiquen rundum. In einer davon werden die Kleider von Ennio Capasa verkauft, Lecceser und Designer von Costume National.

2. Die Badehose einpacken und nach **Porto Badisco** fahren. Im Mini-Fjord, gelegen an der Küste zwischen Santa Cesarea Terme und Otranto, sieht das



Porto Badisco: Da hätte man ja schon mal ein Sandsträndchen gefunden

Meer aus wie in der Karibik – türkisblau und kristallklar.

3. In **Cutrofiano** Halt machen. Das Dorf, das gleich neben Maglie liegt, der Geburtsstadt von Aldo Moro, Politiker und prominentestes Opfer der Roten Brigaden, ist bekannt für seine Keramik. Interessanter aber, weil ziemlich speziell, sind all die Schuhläden, die es hier gibt. Keine Orte für Fashionistas, aber Fundgruben für Theaterregisseure und Kostümbildnerinnen. Modelle gibt es hier, bei denen die gesamte Besatzung des Raumschiffs Enterprise Herzklopfen bekäme.

Drei Dinge, die Sie lassen sollten

1. In einem Restaurant Pizza bestellen. Im Salento gibt es alles, was das Herz begehrt: Orecchiette mit Cime di rapa, Cozze und Vongole, Schwertfisch vom Grill, frittierte Zucchettischeiben, mariniert mit Essig, Knoblauch und Minze, Kichererbsenköstlichkeiten – da wäre es doch jammerschade, etwas zu essen, was man daheim in der Schweiz an jeder Ecke kriegen kann.

2. Im Hochsommer einen Ausflug nach Alberobello machen. Das Dorf im Itria-Tal in der Nähe von Bari, der Hauptstadt der Region Apulien, sieht aus wie Schlumpfhäuser: Trullo reiht sich an Trullo. Kleine runde Häuser, deren Dächer aussehen wie Zipfelmützen. Alberobello ist ein Unesco-Weltkulturerbe und wahrscheinlich deshalb von Juli bis September von Touristen überlaufen.

3. Ein voll gepacktes Auto bei einem öffentlichen Strand am Strassenrand parkieren, ein Stündchen baden gehen und glauben, das Auto sei bei der Rückkehr noch genauso voll.

Was Sie wissen sollten

ANREISE

Helvetic Airways fliegt von Ende März bis Ende Oktober zweimal pro Woche nach Bari oder Brindisi. Von Anfang November bis Anfang März einmal pro Woche. Preis: ab 399 Fr. (retour) exkl. Taxen. www.helvetic.com

IMMOBILIEN IN APULIEN

Ferilli-Immobilien hat in der Provinz Lecce fünf Agenturen: www.ferillimmobiliare.com. Massimo Ferilli, den Chef von Ferilli Immobiliare, erreicht man am besten übers Handy (Tel. 0039 33 56 29 73 23). Der Chef und die Angestellten der Ferilli Immobiliare sprechen nur Italienisch. Wer sich auf Französisch oder Englisch nach einem Ferilli-Haus erkundigen möchte, nimmt mit Signora Cristina Kontakt auf (Tel. 0039 33 51 49 08 92). Häuser in Apulien sind, verglichen mit Immobilien in der Toscana, quasi ein Schnäppchen. Noch. Das könnte sich allerdings bald ändern: Apulien boomt, Italiens Schickeria hat den Reiz dieser Region bereits entdeckt – wahrscheinlich werden die Preise bald in die Höhe schnellen.

NEW YPSILON. FOR VERY_YPSILON_PEOPLE.

VIP
VERY YPSILON PEOPLE

Eleganz. Temperament. Design. Ab CHF 16 790.–*

*Lancia Ypsilon Argento 1.2 8V, 3-türig: CHF 16 790.–. Abgebildetes Modell: Lancia Ypsilon Platino, 1.4 16V mit Optionen: CHF 26 400.–

JETZT MIT BIS ZU CHF 1500.– PREISVORTEIL: z.B. elektrisches Glasschiebedach, 16"-Alufelgen, Parksensoren hinten und Tempomat für CHF 580.– statt CHF 2080.–. Oder profitieren Sie von attraktiven Leasingangeboten. Bei Ihrem Lancia Partner. www.lancia.ch